

Die Ankunft

Karl Steiner

Las Vegas

Tag 8

Karl Steiners Büro befand sich im vierten Stock des Clark County Government Centers in Las Vegas. Er war im Nebenberuf Beamter in der Stadtplanung und als Angehöriger der republikanischen Partei auf diesen Posten gewählt worden. Das Government Center war die Bezirksverwaltung der Stadt.

Man sagte Steiner nach, dass er gute Voraussetzungen mitbrachte, es nicht nur in Landes- sondern auch in der Bundespolitik weit zu bringen. Aber solche Ambitionen hegte er nicht. Seine Interessen und seine Leidenschaft lagen außerhalb der Politik. Er war Professor der Biologie und Chemie mit einer Spezialisierung auf bekannte und unbekannte Lebensformen. In seinem Beruf, der für ihn Berufung war, forschte er in einem Labor nördlich von Las Vegas, am Groom Lake. Für seinen Traumberuf hatte er sich durch das Studium gequält. Bei der Tätigkeit in der Bezirksverwaltung leistete er seinen Dienst an der Gemeinschaft ab, wie er sich ausdrückte.

Im Government Center war Steiner keiner der kleinen Angestellten. Sein Büro bei der Stadtplanung verfügte über beachtliche Ausmaße. Gut dreißig Quadratmeter Fläche nannte Steiner sein eigen. Er brauchte nicht wie die breite Masse in einem Großraumbüro zu sitzen.

Karl Steiner war zweiundfünfzig Jahre alt, sein weißblond gefärbtes Haar verlieh ihm eine gewisse Würde. Hinter dem großen Eichenschreibtisch, der einem Präsidenten zur Ehre gereicht hätte, gab er für seine Partei, die Republikaner, ein repräsentatives Bild ab. Natürlich fand sich auf seinem Schreibtisch ein Bild des Präsidenten und es stand auf der rechten Seite. Auf dem Foto schüttelte der Präsident Karl Steiner die Hand und beide lächelten in die Kamera.

Okay, das Bild war im Golfclub des Präsidenten entstanden und hatte politisch rein gar nichts zu bedeuten. Der Präsident kannte vermutlich nicht einmal Steiners Namen. Karl Steiner wusste das, andere wussten es nicht. Und so war allein der Schreibtisch mit seiner Dekoration hilfreich bei der Karriere. Neben dem Foto mit dem Präsidenten stand ein amerikanischer Tischwimpel. Eine kleine Flagge der USA im Schreibtischformat.

Auf der linken Schreibtischseite fand sich ein weiteres Bild, eine alte Schwarz-Weiß-Aufnahme. Auf dieser Fotografie war ein Mann zu sehen, Mitte fünfzig, und neben dem Mann ein Heranwachsender. Aufgenommen in einem amerikanischen Wohnzimmer, lächelten Vater und Sohn in die Kamera. Einen Arm um die Taille des anderen gelegt. Ein Andenken. Steiners Vater, ein deutscher Wissenschaftler, war nach dem Krieg in die USA geflohen. Karl Steiner redete nie über ihn und das war wahrscheinlich besser so.

Steiner wischte den - eigentlich nicht vorhandenen - Staub von dem Bild und schaute aus dem Fenster seines Büros auf die Stadt. Die Aussicht gefiel ihm, vielleicht war sie der Grund, warum er diesen Nebenjob ausübte? Im Labor gab es keine Aussicht, nur weiße Wände, alles hermetisch abgeschlossen.

Karl begann mit dem Lesen der hausinternen Memos und lockerte seine dunkelblaue Krawatte ein wenig. Ein weißer Fussel hatte sich auf dem schwarzen Ärmel seines Anzuges verfangen, er entfernte ihn, ehe er weiterblätterte. Ehrlich gesagt, langweilte er sich. Als er beim Speiseplan der Kantine für die aktuelle Woche angelangt war, klopfte es an der Tür. Ohne eine Antwort abzuwarten, betrat ein junger Mann im schwarzen Anzug mit dunkelblauer Krawatte Steiners Büro. Der Angestellte trug, ähnlich wie Karl, zu seinem Anzug ein Hemd in kaufmännischem Weiß, wie es sich im Büro der Bezirksverwaltung gehörte.

„Guten Morgen, Karl“, begrüßte ihn der Eintretende, während er hinter sich die Tür schloss.

„Guten Morgen, Jack.“

Steiner lag eigentlich eine andere Bemerkung auf der Zunge, als der freundliche Gruß. Es ärgerte ihn, und dies nicht nur heute, dass Jack immer einfach so in sein Büro platzte. Steiner war professionell genug, um darüber hinweg zu gehen. Jack händigte ihm eine Mappe aus.

„Damit du dich heute nicht langweilst.“

Jack nahm sich Freiheiten heraus, die ihm nicht zukamen. Er musste ihn irgendwann darauf ansprechen oder den Abteilungsleiter Bescheid geben. Das ging einfach nicht. Jack hatte ihm Respekt entgegenzubringen. Steiner nahm die Mappe zur Hand und ignorierte die Anwesenheit des Angestellten. Er wusste, der andere musste warten.

„Interessant“, murmelte er und schaute erst nach einer Weile auf.

„Ist noch was, Jack?“

Er sah, dass der junge Angestellte den Mund verzog und dachte, dir werde ich schon noch Respekt vor einem älteren Beamten beibringen.

„Nein, eigentlich ...“

„Ach, Jack, nur zu Ihrer Info: Ich werde die nächsten Tage nicht im Büro sein. Du weißt ja, mein Hauptberuf. Der Abteilungsleiter weiß Bescheid. Du kannst jetzt gehen. Ich bringe Dir die Mappe, wenn ich damit fertig bin.“ Jack verließ hastig das Büro.

Steiner hatte am Morgen eine Nachricht vom Labor erhalten. Im Laufe des späten Nachmittags würde ein interessantes Objekt zur Erforschung angeliefert werden. Schon allein der Gedanke, erzeugte leicht schwitzende Hände.

Aber gut, vorher würde er noch diese langweiligen Anträge bearbeiten. Manchmal war dieser Dienst für das Gemeinwohl wirklich eine Zumutung. Heute waren drei Anträge zu bewilligen oder abzulehnen. Er konnte abwägen. Natürlich sollte er im Sinne seiner Partei entscheiden. Aber Steiner nahm sich heraus, nach seinem Gusto zu handeln. Das gab diesem langweiligen Einerlei

wenigstens etwas Würze. Er konnte bestimmen, wer, was, wie, das verlieh ihm - wenigstens zeitweilig - ein Gefühl der Macht.

Die ersten beiden Bauanträge bezogen sich auf ein Gebiet, das hauptsächlich von Ausländern bewohnt wurde - Flüchtlinge, Immigranten, Asylsuchende. Menschen, die aus Mexiko, aus Südamerika oder Afrika kamen. Zu solchen Menschen und zu ihrer Zuwanderung hatte Steiner seine Meinung längst festgelegt. Nach einem Beschluss des Senats sollten ein Kindergarten und eine Sozialstation mit einem Jugend- und Seniorentreff errichtet werden. Es gab einen Eilantrag für den Kindergarten und einen für die Sozialstation, mit der Begründung: Entschärfung der Brennpunkte, Förderung der Integration.

Eilantrag!? Ohne ihn. Steiner setzte für beide Anträge eine erneute Prüfung durch ein Gremium an. Die Auswirkungen der baulichen Maßnahmen auf die anliegenden Unternehmen und kleineren Betriebe waren ganz sicher nicht genug betrachtet worden? Er schlug darüber hinaus vor, einen Fond bereitzustellen, um Verdienstauffälle abzufangen. Dafür müsste natürlich die Höhe der benötigten Gelder noch ermittelt werden. Ferner führte er an: Auf Laufkundschaft angewiesene Geschäfte wären durch die Baumaßnahmen in ihrer Existenz gefährdet.

Das sollte ausreichen, um den Bau auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Wenn nicht zu verhindern. Denn bis alles soweit war, waren die Baupreise gestiegen, der Haushalt wies nicht mehr genügend Gelder auf ... Steiner grinste bei dem Gedanken. Niemand könnte Steiner vorwerfen, er hätte sich nicht gründlich mit dem Antrag beschäftigt. Er war nur seiner Fürsorgepflicht nachgekommen. Er versah die Anträge noch mit seiner Unterschrift und legte sie in die Mappe zurück.

Der dritte Antrag verlangte eine Genehmigung zur Anlage eines Parks für Veteranen. Das Gelände befand sich in einer renommierten Wohngegend am Rande von Las Vegas. Es lag praktisch auf der anderen Seite der Stadt, weit entfernt von den sogenannten

Brennpunkt-Gegenden. Zwar verfügte der Stadtteil bereits über einen ausgedehnten Park, aber der Bezirksrat war der Meinung, Größe und Ausstattung würden den Veteranen nicht gerecht.

Bei diesem Antrag kam Steiner nicht in Konflikt mit den Richtlinien seiner Partei. Den Antrag konnte er guten Herzens genehmigen. Ja, weil er heute so guter Stimmung war - nicht jeden Tag bestand die Aussicht auf eine Untersuchung außerirdischen Lebens - schlug Steiner sogar eine Erhöhung des Budgets vor. Begründung: Verkürzung der Bauzeit, damit die Veteranen, die sich ja bereits im fortgeschrittenen Alter befänden, schneller in den Genuss der Erholungsmöglichkeit kämen.

Er setzte seine Unterschrift darunter, legte den Antrag ebenfalls zurück in die Mappe. Beim Hinausgehen würde er die Mappe bei Jack abgeben, beziehungsweise, ihm die Sachen - die natürlich keinen Aufschub duldeten - auf den Tisch knallen. Das würde Jack zwingen, die Sachen noch heute in eine endgültige Form zu bringen. Sein junger Kollege müsste vermutlich Überstunden leisten. Geschah ihm Recht.

Zufrieden verließ Steiner mit seinem schwarzen Ford-SUV das Bürogebäude des Government Centers und spürte sich in Richtung Norden ein. Es ging auf die Mittagszeit zu. Gute zwei Stunden Fahrt lagen vor ihm, ehe er sein Ziel, die Militärbasis am Groom Lake, erreichen würde. Er summt vor sich hin.

Ihm ging nicht aus dem Kopf, dass der Pager eine Fünf-Sterne-Meldung angezeigt hatte. Eine Fünf-Sterne-Meldung! Steiner hatte, wenn er darüber nachdachte, nie zuvor eine Nachricht mit dieser Dringlichkeitseinstufung gesehen. Er drückte auf das Gaspedal. Was bedeutete ein Strafzettel gegen diese Meldung? Hoffentlich erwies die Meldung sich nicht als Fehlalarm. Sondern als eine der größten Sensationen, die Area 51 jemals gesehen hatte. Wenn dem so war, würde er diesen Bürojob aufgeben, das schwor er sich. Dann konnte ihm das Gemeinwohl gern haben.